

Weniger ist mehr: Minimalismus (249 Wörter, max. 10 Fehler)

In einer schnelllebigen Zeit passiert es leicht, dass einem alles zu viel wird. Infolgedessen ziehen manche radikale Konsequenzen und entscheiden sich für einen Lifestyle des Minimalismus, der zurzeit immer beliebter wird. In der Praxis heißt das zunächst oft, Notwendiges von überflüssigem Krempel zu unterscheiden und sich daraufhin von Letzterem zu trennen. Den vielzitierten Spruch, demzufolge weniger mehr sei, beziehen die dem minimalistischen Leben Verpflichteten meist auf ihren Kleiderschrank und ihr Mobiliar.

Mitverantwortlich für diesen Trend ist eine Japanerin, die sich zunächst als Autorin mehrerer Bücher einen Namen machte, ehe ihr eine TV-Serie zu noch größerer Popularität verhalf. Innezuhalten und sich zu fragen, ob ein Gegenstand einem Freude bereitet, ist von ihren Methoden wohl die bekannteste. Dass dieser etwas ungewöhnliche, aber eingängige Ansatz in den Weiten des Internets auch für Spott gesorgt hat, muss nicht extra erwähnt werden. Die Bedürfnisse derjenigen, die sich nach Übersichtlichkeit sehnen, bedient er aber passgenau.

Bei genauerem Hinsehen ist viel von dem, was hier hochgehalten wird, keineswegs neu. Ein Nachdenken über Entschleunigung gab es schon früher, ebenso wie Versuche, sich als Aussteiger der Reizüberflutung der jeweiligen Gegenwart zu entziehen. Als Äußerungen des Zeitgeistes sind solche Entwicklungen nichtsdestotrotz aufschlussreich.

Im Gegensatz dazu stellt eine minimalistische Lebensweise für viele Menschen allerdings nicht bloß eine Form der Selbstfürsorge dar. Für sie geht es zum Beispiel darum, sich im Dienste des Klimaschutzes für den Konsumverzicht und das Ressourcenschonen starkzumachen. Aus dieser Perspektive muss mit der Enthaltbarkeit und Selbstbeschränkung gleichzeitig also auch ein ethischer Anspruch einhergehen.

www.etrainer.de – bestehe deinen Einstellungstest!